

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

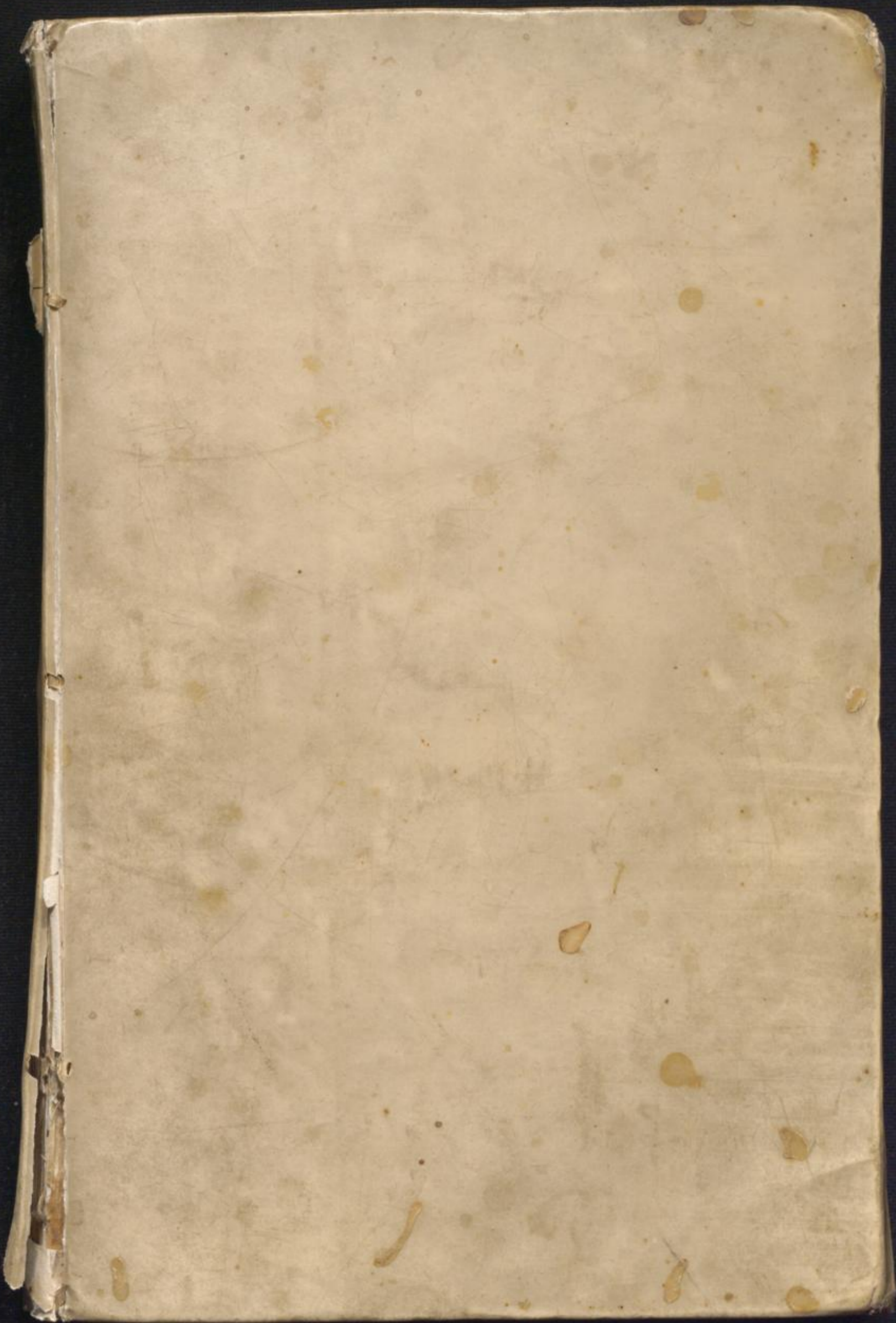
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Letzte Ehren-Schrift Auff den höchstbejammernenden
hintritt Deß Weyland HochEdlen, Gestrengen, und
Hochgelährten, Herrn Marci Otto ... Welcher den 5. Tag,
dieses fürscheinenden Monats Novembr. im ...**

Otto, Marcus

Straßburg, 1674

[urn:nbn:de:bsz:31-135650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-135650)





56.

Letzte Ehren-Schrift/
Auff den höchstbejammerenden hintritt
Des Weyland HochEdlen/ Gestrengen/ und Hochgelährten/
Herrn Marci Otto / D.
Wollöblicher des Heyl. Röm. Reichs Freyer
Statt Straßburg / auch anderer Fürsten und Ständ
vortrefflichen Consulenten &c.
Seines hiebevot gewesten grossen Patroni, Inspectoris,
und stattlichen beförderers/

Welcher den 5. Tag / dieses fürscheinenden Monats
Novembr. im Jahr 1674. in Christo unserem Heyland
gar sanfft/ und wolseelig eingeschlaffen/

Mit Lebenslang verbleibender Danckbarlicher Erinnerung/
der erwiesenen Väterlichen Gutthaten/

Auß innerstem Mitleiden einfältig aufgesetzt

Von

David Kawen / von Blm /
der Rechten beflissenen.



Straßburg/

Gedruckt bey Johann Pastorio.



Du grossen Männern kan sonst niemand
leichtlich schreiben/
Als Der/der selbst so ist/ man kan nicht ein-
verleiben
Den grossen Helden Ruhm in ein gering
Gedicht
Weil auff die Thaten auch der Vers muß sein
gericht

Was für ein grosses Werk hab ich dann under Händen
Wann ich mich von dem Mann zu schreiben understanden
Dem Mann/dem grossen Mann der gar wohl würdig ist
Das sich auff Dessen Ruhm Homerus selbstem rüst;
Doch halt ich könt' er das auch nimmer kurz vorbringen/
Vnd Sein so weites Lob in wenig Verse zwingen/
Er dichtete von Ihm ein' ander' Ilias.
Was thu ich dann? wann ichs/ der ich im dichten laß
Vnd schwach bin/übernim: Es rathet mir zuschweigen
Die Schwachheit meiner Stimm/die keine Wort kan zeigen
Für diesen grossen Mann/den ich besingen solt;
Doch treibet mich darzu/wann ich gedenck/wie hold
Auch ohne mein Verdienst Er gegen mir geneiget
Allzeit gewesen sey/wie Er mir hab erzeiget
So grosse Gutthath/die auch gar die Vatters Treu
Noch übertreffen möcht/wie Er mir ferner sey
Mit rathen Väterlich in allem fürgegangen/
Mit was für Lieb Er mich als einen Sohn umbfangen/
Das/sag ich/treibet mich/das ich nicht schweigen kan/
Nimm nur/D seelger Geist/nimm nur noch dieses an/
Was dir dein Pfleg-Sohn will zu ewgem Ruhm auffrichten;
Verzeihe mir dabey/das ich das/das mit nichten
Dein werth wär' opffere/doch hoff ich Deine Gunst
Nimm noch für Rauchwerk auff auch diesen schlechten Dunst/
Den Dir mein Herze bringt/der für die Specereren/
Damit man die Altär sonst pfleget zu bestreuen/
Die gute meinung hat/weil ich nichts bessers hab/
So setz ich neben Traur noch dieses auff das Grab/

Darinn

Darinn der Leib/der vor Dein angenehme Wohnung/
 Du Edle Seele/war/erwartet die Belohnung/
 Die allen Frommen Gott hat selbst zu gesagt/
 Zu geben/wann es ganz mit neuen Lichtern tagt.
 Nun bistu wieder los/von deiner Leibes Höhlen
 Die nichts/als irrdisch war/in die Du zu befehlen
 Am Donau-flusse kamst/und machtest dessen Strand
 Beglücktet/weil Du Ihn erwöhlt zum Vatterland.
 Kaum hat gemelter Fluß Dich an das Land gesetzt/
 Und herzlich sich mit Dir als seiner Freud ergötzet/
 Du liebest schon damahls Dein groß Gemüthe sehn/
 Da Du mit jedermann anfiengest umbzugehen;
 So schickt die Donau Dich gleich ihrem treuen Bruder
 Dem Rhein zu/und verschafft Dir eine neue Mutter/
 Die Dich bereit auffnahm/Die ihren milten Schoß
 Darbote/Die Dich macht zum Mann/und also groß/
 Das Deine Mutter erst Dir nimmer kunte geben/
 Du stengst in Ehren an auch bald darauff zu schweben;
 Es freute sich ohn maß die Donau/als sie hört/
 Und auch zum öfftern sah/wie Dich der Rhein geehrt.
 So daß sie selbst sucht Dein Ehr mit neuen Ehren/
 Wo sie das Teutsche Haupt bewässert zu vermehren/
 Sie wolt für eigen wie ein Kleinod selbst Dich
 Geniesen:Aber sieh/der Rhein der stellet sich
 Auch nicht geringer ein/und kömte Dir anzubieten
 Die Stell in dem Gericht/in welchem wird entschieden
 So mancher grosser Streit/der viel und lange Jahr/
 Vor Recht geschwebet ist/bis daß er richtig war.
 Und ob Du zwar am Rhein wärst auff die weis geblieben/
 So war es Dir doch schwer mit Abschied zu betrüben/
 Dein andre Mutter/Die Dich nicht allein genehrt
 Besondern auch so viel Sie kundte hat geehrt.
 Wie schmerzlich ist Ihr dann Dein Abschied/was für schaden
 Bringt dieser Ihr in dem Sie nimmermehr Dein rathen
 Und Klugheit in dem Recht hinfort geniesen kan
 Und geht die rauhe Noth am meisten jekund an
 Daß man des Raths bedarff. Zwar Du bist wohl entnommen
 Dem grossen Elend/das noch über uns soll kommen/
 Das Gott verhänget hat/Der wende gnädig ab/
 Was solcher Fall bedeut/wann man legt in das Grab

Die

Die Seulen eines Staths Er heile diese Wunde
Die Er geschlagen hat/Er laß die Freuden Stunde
Auch über Statt und Land bald wiederumb auffgehn
Daß man mit Freuden mag den Frieden wieder sehn.
Euch/Hochgeehrte Frau/Euch woll der Höchste senden
Den Heil'gen Tröster der Euch tröst' Er wolle wenden
Was Euch betrüben möcht/ins künfftig/für das Leid/
Daß Er Euch zugeschickt/geb Er Euch doppelt Freud.

¶ N D ¶





